

Sallese Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915 Nr. 420

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Verlegt in Halle (Saale) Verleger: Straube & Co. Nr. 61/62
Bismarckstr. 8, 1008. Fernruf der Schriftleitung 5110
Gesamthändler: L. S. Dr. Mitzold, Halle (Saale)

Zweite Ausgabe

Abbestellungsstellen für die halbjährliche oder vierteljährliche Lieferung sind in den Anzeigenstellen zu erlangen. Fernruf der Redaktion 5110
Die Preise 100 Pfennig. Abbestellungsstellen für die halbjährliche oder vierteljährliche Lieferung sind in den Anzeigenstellen zu erlangen.

Mittwoch, 8. September 1915

Gesamthändler in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Sürchitz Nr. 6290
Einf. und Verbr. von H. S. Thier, Halle (Saale)

Südwestlich Dubno die Russen geschlagen

Italienischer Truppenaufmarsch gegen die Schweiz

Wien, 7. Sept. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Informationen aus guter Quelle versichern, daß seit etwa zwei Wochen bedeutendere Verschiebungen italienischer Truppen von der österreichischen nach der schweizerischen Grenze stattgefunden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelmarsch anstreifen scheint, die Zentren verhältnismäßig für den Fall eines Durchbruchs nach Zürich aufgestellt hatte, zeigt einen zweifellos gegen die Schweiz gerichteten Charakter. Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hegt. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll mehr einem demonstrativen Zweck dienen und Teile der schweizerischen Armee dauernd an die schweizerischen Grenzgebiete stellen. Diese italienische Division, die also gegenwärtig, von vornherein Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, soll ihre Wirkung besonders auf die Nordwestgrenze der Schweiz erheben, vor der ebenfalls sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos stattgefunden haben. Für die Nordwestgrenze sollen alle Möglichkeiten der Operationen offen gehalten werden, und der Schweizer Verteidiger soll im Fall einer Grenzverletzung in seinen Truppenverschiebungen beschränkt bleiben.

Die „Presse“ erzählt aus Chiasso: Nach dem häufig wohlunterschiedenen römischen Korrespondenten der „Stampa“ beabsichtigen die Italiener, beim bevorstehenden Eintritt des Winters ihre Operationen an der Tiroler Grenze einzufrieren, weil dort ihre strategische Stellung günstig ist, dagegen am Tyrono und im Karpatengebiet, wo ein milderes Klima herrscht, die Offensive fortzuführen.

Der Zar übernimmt das Kommando

Paris, 7. Sept. (Melbung der „Agence Havas“.) Der Zar hat gestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Boincure geschickt:

„Indem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armeen stelle, liegt es mir besonders am Herzen, Ihnen die aufrichtigsten Wünsche auszudrücken, welche ich für die Heere Frankreichs und den Sieg seiner rühmlichen Armeen habe.“

Das K. u. K. ortstelegramm des Präsidenten Boincure lautet:

„Ich weiß, daß Euer Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre herrlichen Armeen übernehmen, den den Verbündeten Nationen aufgegebenen Krieg energisch bis zum endgültigen Siege fortzuführen gedenkt. Ich sende Euer Majestät im Namen Frankreichs die warmsten Wünsche.“

Stockholm, 7. Sept. Die Frontlinie des Zaren hat in Petersburg die allgemeine Erregung noch gesteigert. Es wird behauptet, daß eine Verlegung der Frontlinie beabsichtigt sei und die Frontlinie das Ergebnis wichtiger militärischer Erwägungen bilde. Vor seiner Abreise berief der Zar den Kriegsminister Polivanow und General Kuski nach Jaroslawel. Besonders General Kuski trat für die Reservenfrage ein, weil die Reservenstellung unzulässig geworden sei. Auch die Kaiserin und der Kronprinz dürften demnach Jaroslawel verlassen, da der Leibort dem Kronfolger für den ganzen Winter einen Aufenthalt im Schloß Oranien (Krim) vorzuziehen.

Die große Rede des Zaren

und die unmittelbare darauf folgende Abreise zur Front werden in englischen Wätern als ein Wendepunkt des Feldzuges an der Dneprfront aufgefaßt. (Abwarten.)

Das „A. L.“ berichtet aus Genf: Der noch mehrmonatige Frankreich auf seinen Befehl als Befehlshaber der russischen Nordwestfront zurückverlegte General Kuski traf, wie der „Temps“ aus Petersburg meldet, die Neuernung, die ihn unterstellten Truppenführer, die bisher aus den Armeen bildeten, auf drei Armeen zu verteilen. Er wolle den Armeen Below, Gichorn und Gallwitz je eine russische Armee entgegenstellen. General Ananow soll nach wie vor die gegen Madrasen aufgegebenen Streiftruppen führen, während als Gegner der Armee des Prinzen Leopold von Bayern General Evert das Kommando innehat.

Verteidigungsarbeiten bei Petersburg

Warschau, 7. Sept. Wie die „Nawa Reform“ dem russischen Militär „Merich“ entnimmt, erschien in den russischen Wätern ein Aufruf der Festungscommandanten der Festung Kronstadt von Petersburg an die Bevölkerung, worin alle Stadtbewohner, Männer und Frauen, aufgefordert werden, sich an den Festigungsarbeiten zu beteiligen.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 7. Sept. Amtlich wird veröffentlicht 7. September 1915:

Russischer Kriegschauplatz

Die Armee des Generals der Kavallerie v. Böhm-Ermolli hat gestern den Feind bei Podamien und Radziwilow geschlagen. Sie griff ihn in ganzer, 40 Kilometer breiter und stark veränderter Front an und entziff ihm in heftigen, bis zum Abendgemeinen führenden Kämpfen das Schloß Postamien, die starkverfürgung befestigte Höhe Wankra, südwestlich von Brod, die Stellungen bei Radziwilow und zahlreiche andere sehr verteidigte Stützpunkte. Die Schlacht dauerte an einzelnen Stellen bis in die heutigen Morgenstunden. Der Feind wurde überall abgeworfen und räumte stellenweise fluchtartig die Wallfahrts. Unsere Truppen verfolgten. Die Zahl der bis gestern abend eingebrachten Gefangenen überstieg 3000.

In Ungarn hat die Armee des Generals Grafen Bodmer starke Fortschritte des Feindes abzuwehren. Eingelen hat der russische Angriff auf die Front des Generals Baron Klonowitsch nach.

An der besarabischen Grenze zog sich der Gegner in seine ziemlich weit abgelegenen Stellungen zurück. Bei Nowoselica beschloß eine russische Kavallerie ein auf mannaufischen Boden stehendes Panzergeschloß.

In Böhmen verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. An der Rajecda erlangen unsere Truppen abermals örtliche Erfolge.

Italienischer Kriegschauplatz

Die von uns erwartete Unternehmung des Feindes in der Gegend des Kreuzbergs ist bis jetzt nicht ausgefallen. Gestern früh setzten etwa fünf Bataillone von verschiedenen italienischen Brigaden zum Angriff auf unsere Bergstellung zwischen dem Burgall und der Kammhöhe ein. Diese Angriffe wurden überall blutig abgewiesen. Der Feind verlor mindestens 1000 Mann. Im übrigen fand im Tiroler Grenzgebiet namentlich an der Dolomitenfront und im Abschnitt von Lavarone-Folgaria der übliche Geschloßkampf statt.

Wichtig sind die Munitionshütten beliebte Ziele der feindlichen Artillerie. Dieser Tätigkeit fiel gestern auch die Wandronhütte im Adamellogebirge zum Opfer.

An der Kärntner und Fästenländischen Front hat sich nichts Bemerkenswertes ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabses, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Abänderung des § 15 des Reichs-Militär-Gesetzes und des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888

Berlin, 7. Sept. Durch einen vom Reichstage bereits angenommenen Gesetzentwurf wird die nachstehende Abänderung der §§ 15 und 27 des Reichs-Militär-Gesetzes und des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888 beschlossen. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtstempeln des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als bauernd unbrauchbar bezeichneten Wehrpflichtigen ist erwiesen, daß sich eine Menge sehr tauglicher, aber ebensovillig wie ungerichtet und entwürdigte nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche, abkömmliche jüngere Leute vorhanden sind.

Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus, wie dies oft behauptet wurde, ist keine Rede. (M. L. H.)

Ein englischer Hilfskreuzer vernichtet

Roumanien, 7. September. Gestern wird bekannt, daß am 31. August ein englischer Hilfskreuzer, der sich zuletzt an der anatolischen Küste gezeigt hatte, und dem Feind der türkischen Küstenartillerie ausgeliefert war, von einem Geschloß getroffen wurde und sich brannte entsetzte.

Rußlands Not

Wie es hinter der russischen Front ausbleibt. Unter dem Titel „Rußlands Not“ bringt die „Neue Zürcher Zeitung“ folgende Schilderung von Weiteinbrüchen in Rußland:

„Ein Einblick in die Vorgänge hinter dem Rücken der kämpfenden Armee Rußlands läßt recht trübe Aussichten für die nahe Zukunft des Jarenereignis und die Erfüllung der ihm im heutigen Nachhinein zugesicherten Aufgabe aufkommen. Außerdem besteht zwar gute Soldaten, es kann mit der Waffe eines Wehrmannes alle Chancen überleben, es hat genug Handfrüchte und Fleisch — es fehlt ihm nur an Offizieren, Waffen und Munition. Wenn auch diese Mängel irgendwo besessen werden, wenn außerdem der russische Soldat noch besser wäre, als er ist, so muß Rußland aus diesem Krieg dennoch gefallenen hervorgehen, nachdem ihm eine so ungezügeltere Organisation, über die die Gegner verfügen, entgegengetreten ist. Die Armee bietet ein durchaus nicht einheitliches Bild. Man begegnet Ozeanabteilungen, die vorzüglich aus jungen und voller Kampflust sind; man sieht aber auch andere, bei denen die schwindende militärische Uniform zur Danksagung, an dem Gange und dem Gesichtsausdruck der Wehrleute, die in der Uniform stehen, gar nicht stimmen will. Ueberhaupt gewinnt man den Eindruck, daß das Soldatenmaterial mehr als gut ist. Kriegsbegeisterung ist jedoch selten zu beobachten, aber bemerkt man, daß sich die Soldaten gar sehr dafür interessieren, ob und was die Zeitungen über einen etwaigen Frieden schreiben. Außerdem ist sogar für den Saizen der Mangel an Offizieren und Waffen. Wenigstens sieht man sogar größere Abteilungen ohne Offiziere und Waffen durchzuziehen; es wird dann behauptet, daß die Waffen um den Soldaten die Wände des Lagerzuges zu erwarten, mit der Bahn transportiert werden. Das scheint jedoch wenig glaublich und eher ist anzunehmen, daß die Besetzung erst an der Kampffront erfolgt. Tatsache ist, daß die neuen Formationen, die jetzt einstellt werden, 100 Gewehre für je ein Bataillon haben, daß man im Truppenraum und im hinteren Lande Rekrutierung gar nicht bemerkt und in den folgenden Fällen, wo eine beschränkte Truppenabteilung vorbeimarschiert, neben Rekrutierung alle Gewehre, die nach jedem Schuß geladen werden, zu sehen sind. Schlimmer jedoch scheint es um die Munition bestellt zu sein. Es heißt fest, daß am 20. April eine Wehrmacht auf der Edda in Petersburg in die Luft explodiert worden ist. Das muß die Zustände in dieser Hinsicht noch verdammerlich haben, denn diese Gefahr war nicht nur die größte dieser Art in Rußland, sondern auch die einzige, die damals in Petersburg war. Drei kleinere Wehrmachtverbrechen wurden erst nach der Katastrophe festgenommen, die noch gefestigt ist. Es ist wahrscheinlich, daß am 20. April nicht ohne Einfluß auf den Verlauf der geläufigsten Kriegsergebnisse im Monat Mai geblieben ist. — Offiziere werden in allerhöchster Eile ins Herz eingeeilt, indem man die Jugend den höheren Wehrmännern entnimmt und in Unteroffiziere stellt. Die Besetzung der Regimenter im Reich ist schlimm. Die Deutschen leiden an Wehrmangel, aber dank ihrer vorzüglichen Organisation ist dies, obwohl nicht gut, in geringem Quantum, doch für jedermann erträglich. In Rußland gibt es gar keine Wehrleute; sie sind aber teils in Magazine der Spekulanten aufgeteilt, teils gelangen sie insgeheim an Wehrmangelsmitteln und in die feindliche Organisation und Wehrschlechtigkeit der Wehrmännern, die die Wehr vorzüglich aufhalten, nicht darin, wo es gebreucht werden. Besonders macht sich der Mangel an Offizieren fühlbar. Dafür wird aber Wehrleute zu Hunderten nach Magazinen umschickend nach Schanden und Rumoren ausgespart, unerschützt des Geschicks, das sich deswegen in der Wehr ereignet. An der Spitze des Reiches fehlt es an Fleisch, Kartoffeln und ganz geringfügig äußert sich der Korrespondent über das politische Leben, das jeglicher Autorität entbehre. So ist die Republik immer noch in einflussreicher Stellung und geht sogar als Autorität in militärischen Dingen. — Der Verfasser des Artikels glaubt trotz der befürchteten Unruhen und Tumulte nicht an eine organisierte, planmäßige und zielbewusste Revolution während des Krieges.“

Kaiserliche Anerkennung für General v. Scholz

Allenheim, 6. Sept. Seine Majestät der Kaiser hat Exz. v. Scholz nachfolgendes Telegramm geschickt:

General der Kavallerie v. Scholz. Wie die tapferen Truppen der Armee unter Ihrer Führung den schwierigen Abschnitt des Bodr und Karow überwinden, so ist es Ihnen jetzt gelungen, mit heroischem Mut die Front des Feindes zu durchbrechen und die Besetzung in bester Hand zu bringen. An Anerkennung solcher hervorragenden Leistungen verleihe Ich Ihnen den Orden Pour le Mérite. (M. L. H.)

Die Nennung Rigas

„Ruffische Echo“ berichtet: Ein Gouvernementsbefehl ordnet in Riga die sofortige Ablieferung aller A. L. H. in jeder Form außer an den notwendigen Gebrauchsgegenständen an, ferner aller Elektromotoren und elektrischen Maschinen, die entworfen sind. Alle

